



Demokratie

werkstatt Aktuell

Mitmachen • Mitbestimmen • Mitgestalten

Nr. 2195

Donnerstag, 06. Juni 2024



„Andere von der eigenen Meinung überzeugen zu dürfen - das ist lebendige Demokratie.“

Josef Hollos

Facetten einer Gesellschaft

Demokratie und Minderheitenrechte

Volksgruppen - eine Bereicherung

Tanja (18), Julia (18), Hellena (18) und Magdalena (18)



Wir haben uns mit dem Thema Demokratie und Rechte von Volksgruppen beschäftigt. Nur was bedeutet eigentlich Demokratie?

Bei der Auseinandersetzung mit dieser Frage ist uns aufgefallen, dass wir das Thema vielleicht als „selbstverständlicher“ sehen, als es eigentlich ist. Dies macht die persönliche Definition schwieriger. Doch dank des heutigen Workshops haben wir nun ein besseres Bild von der tatsächlichen Bedeutung von Demokratie. Es ist leicht, einen Staat eine Demokratie zu nennen. Allerdings sehen wir anhand des Beispiels vom kommunistischen Ungarn, das sich eine „Volksdemokratie“ nannte, dass die Realität nicht immer dem Namen entspricht. Dort wurde eine einheitliche Allgemeinheit angestrebt mit dem Schein, dass die Bürger:innen gewisse Rechte haben. Dies war nicht der Fall, denn Meinungsfreiheit, Reisefreiheit und das Recht auf Privatsphäre existierte nicht. In

der Demokratie geht es um die tatsächliche Verfügbarkeit verschiedener Rechte wie das Wahlrecht, die Meinungsfreiheit, die Bildung, die Gleichberechtigung, die Pressefreiheit oder die Versammlungsfreiheit; sie sichert auch die Rechte der sechs Volksgruppen, die in Österreich existieren. Darunter versteht man das Recht, die eigene Sprache in Schulen zu lernen, sie auf Ämtern zu sprechen, zweisprachige Ortstafeln aufzustellen und Volksgruppenbeiräte zu wählen. Worin besteht der Zusammenhang zwischen diesen Themengebieten? So wie jede:r in einer Demokratie das Recht haben sollte, sich individuell entfalten zu können, sollten Volksgruppen ihre Sprache und Kultur genauso leben können. Zudem sind sie auch eine Bereicherung für die Demokratie, da sie die

Vielfalt sichern.

Interview mit Herrn Josef Hollos

Im Rahmen eines Demokratiewerkstatt-Workshops haben wir uns mit der Thematik „Volksgruppen und ihre Rechte“ auseinandergesetzt.

Daher haben wir ein Interview mit Herrn Josef Hollos geführt, der 1944 in Ungarn zur Welt gekommen und im Jänner 1957 mit 12 Jahren aufgrund der ungarischen Revolution und ihrer Niederschlagung nach Österreich geflüchtet ist.

Wir haben uns mit Demokratie und Rechten beschäftigt. In Ungarn waren viele Rechte eingeschränkt. Wie war es für die Menschen in Ungarn zu dieser Zeit?

Die Meinungen waren gleichgeschaltet. Manche Menschen fanden das kommunistische System in Ordnung, während andere nicht diese Meinung vertreten haben. Allerdings konnten sie dagegen nichts unternehmen. Zudem meinte Hollos, dass es keine offizielle Opposition gab.

Haben Sie eine Vorahnung gehabt, dass es zu einer Revolution kommen wird?

Diese Frage könne er mit einem klaren „Nein“ beantworten. Zum einem, da er noch jung war und sich nicht dafür interessiert hat und zum anderen, weil es keine Pressefreiheit gab. Dadurch wusste er nicht, dass es politische Probleme gibt. Er wusste lediglich von Situationen aus Berichten, die im Radio zugelassen wurden. Aus diesem Grund kam der Aufstand sehr überraschend für ihn, da er Teil des Systems war, das plötzlich kritisiert wurde.

Was bedeutet es für Sie, einer Volksgruppe anzugehören?

Er meinte, dass es für ihn bedeutet, auch mit „nicht-österreichischen Wurzeln“ keine Angst haben zu müssen, in diesem Land zu leben.

Leben Sie hauptsächlich die ungarische Kultur oder auch die österreichische?

„Kultur ist Kultur.“ - Das war die erste Aussage von ihm zu dieser Frage. Seit er 12 Jahre ist, lebt er in Österreich. Er meinte, es wäre verrückt, wenn er sich nicht wie ein Österreicher fühlt. Natürlich schlägt sein Herz aber auch für Ungarn. Zudem bezeichnet er die Volksgruppen als Bereicherung für dieses Land, da diese zwei Sprachen beherrschen.

Was macht für Sie eine Demokratie aus?

Für ihn ist eine Demokratie, wenn die Menschen in der Gesellschaft die Möglichkeit haben, einer anderen Meinung zu sein und diese zu sagen. Man solle die Möglichkeit haben, andere von der eigenen Meinung zu überzeugen, ohne Sorge zu haben, Konsequenzen dafür tragen zu müssen.

Durch das heutige Interview ist uns bewusst geworden, dass viele Rechte in Österreich als selbstverständlich angesehen werden. Allerdings war und ist dies nicht in allen Ländern der Fall. Obwohl eine Demokratie nie perfekt sein kann, können wir uns glücklich schätzen, dass wir ähnliche Erfahrungen nie sammeln mussten. Auch wir sind der Meinung, dass Volksgruppen und verschiedene Nationen eine Bereicherung für ein Land sind.

Schule als Vorbild

Miriam (18), Selin (18), Ekin (18) und Elias (18)



Dieser Artikel handelt von den Erfahrungen eines Angehörigen der ungarischen Volksgruppe, welcher als Kind Ungarn verlassen musste, wie das Schulsystem sein Leben prägte und die Gesellschaft beeinflusst.

Herrn Hollos' Erzählung begann in seiner Schulzeit, als der für ihn unerwartete Aufstand in Ungarn anfang. Auf dem Weg nach Hause sah er eine Menge Menschen beim Parlament stehen, welche schrien: „Runter mit dem roten Stern!“. Für Herrn Hollos war die Situation als 12-Jähriger unverständlich und er hatte große Angst. Herr Hollos war als Schüler Teil des kommunistischen Systems und konnte die Situation nicht nachvollziehen, weil er die politischen Unruhen nicht einordnen konnte. Panzer, Waffenschüsse und Panik auf den Straßen verunsicherten ihn. Viele Verletzte und wenige Ärzte:Ärztinnen

sowie Hilfskräfte führten dazu, dass Herr Hollos gemeinsam mit seinem Vater im Krankenhaus half. Diese Erlebnisse hatten große Auswirkungen auf sein weiteres Leben genauso wie auf seine schulische Laufbahn. Nach seinen traumatisierenden Erfahrungen im österreichischen Internat war er dazu entschlossen, Lehrer zu werden und die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zu verbessern.

Herr Josef Hollos beschreibt das Schulsystem damals in Ungarn als viel strenger und disziplinierter. Es herrschte viel Druck auf Lehrern:Lehrerinnen sowie Schülern:Schülerinnen



Mit Freunden, im Internat in Tulln, ca. 1960

und ein brutales System. Schüler:innen mussten gewisse Regelungen befolgen, wie zum Beispiel eine straffe und strenge Haltung. Die Art und Weise, wie sie sitzen mussten, war vermutlich auf das autoritäre Regime zurückzuführen. Für Herrn Hollos war es ein „Aha“-Moment, dass man in Österreich an Schulen für die österreichische Hymne nicht aufgestanden ist und keinen Respekt gezeigt hat, da so ein Verhalten in Ungarn unvorstellbar war.

Für Herrn Hollos sieht die ideale Schule so aus: Lehrer:innen sollen fertig aussprechen können und nicht durch Schulglocken unterbrochen werden, um die Unterrichtsstunde nicht abhängig von der Glocke zu machen. Er wünscht sich



Sportliche Maßregelungen, im Internat in Tulln, ca. 1960

mehr Schulstunden in Sprachen der Volksgruppen.

Er bezeichnete seine Vorliebe für das Theater als Ventil in seinem Leben. Diese Leidenschaft erlaubte ihm zu sein, wie er ist, weswegen er das Theaterspiel nie aufgegeben hat.

Unsere ideale Schule: Wir sind der Meinung, dass in Schulen mehr Wert auf die Herkunft und Sprachen einzelner Schüler:innen, besonders der von autochthonen Volksgruppen, gelegt werden soll. Aber warum? Denn Akzeptanz fängt schon im jungen Alter an, daher ist es wichtig, schon in der Schulzeit Vielfalt näherzubringen und andere Kulturen sowie Sprachen wertzuschätzen.



Medien & Demokratie

Nico (18), Matea (17), Leona (18) und Angelina (17)

Wie hängen Medien und Politik zusammen? Und was hat das Ganze mit der Wahrnehmung von Volksgruppen zu tun?

Medien sind ein wichtiges Kommunikationsmittel der Politik. Sie liefern und verbreiten verschiedene Inhalte und Informationen, wodurch Bürger:innen sich eine Meinung bilden können. In einem demokratischen Staat gehört Meinungsbildung dazu. Das ermöglicht es uns, mitbestimmen zu können. Medien spielen daher eine zentrale Rolle in der modernen, demokratischen Gesellschaft.

Ein wichtiger Bestandteil in Österreich ist vor allem Presse- und Meinungsfreiheit, doch das ist nicht in jedem Land so selbstverständlich. In vielen Ländern herrscht Propaganda und

Was ist Propaganda eigentlich?

Propaganda ist eine gezielte Verbreitung von Informationen, Meinungen und Gerüchten. Sie wird oft von Regierungen oder politischen Gruppierungen verwendet, um ihre Botschaften zu verbreiten. Sie dient dazu, Fakten zu manipulieren und Halbwahrheiten zu veröffentlichen, um die gewünschte Meinung in der Bevölkerung zu verbreiten.

Was bedeutet Zensur?

Bei Zensur handelt es sich um die Unterdrückung und Kontrolle von Informationen in Medien.



Zensur, was die öffentliche Meinung lenkt. Informationsverbreitung und Meinungsbildung sind sehr wichtig, denn **ohne Infos --> keine Mitbestimmung.**

Medien und Repräsentation von Volksgruppen

In Österreich gibt es insgesamt sechs autochthone Volksgruppen, die als nationale Minderheiten betrachtet werden. Und zwar die ungarische, die kroatische, die tschechische, die slowakische, die slowenische Volksgruppe, sowie die Volksgruppe der Roma: Romnja und Sinti: zze. Wie die Volksgruppen wahrgenommen werden, wird von den Medien beeinflusst. Unserer Meinung nach wird immer noch viel zu wenig darüber berichtet. Das führt dazu, dass die Mehrheitsbevölkerung wenig über Volksgruppen informiert ist.

Das sieht auch unser Gesprächspartner so, Josef Hollos, Mitglied der ungarischen Volks-



gruppe in Österreich. Wir hatten die Möglichkeit, ihm in einem persönlichen Interview einige Fragen zu stellen. Dabei sind wir auf seine persönlichen Erfahrungen, die er in Bezug auf den Aufstand in Budapest im Jahr 1956 erlebt hat und die ihn geprägt haben, eingegangen.

Die Situation in Ungarn im Jahr 1956 hat er als sehr dramatisch empfunden. Er musste zu der Zeit mit vielen Hürden umgehen und diese bewältigen. Als wir ihm die Frage über die Medienberichte während der Revolution stellten, erzählte er davon, dass durch diese falsche Hoffnungen bezüglich der Unterstützung der NATO verbreitet wurden. Die Protestierenden in Ungarn hofften auf internationale Unterstützung, die im Endeffekt nie kam. In diesem Zusammenhang meinte er, dass die Medien absichtlich Lügen verbreitet haben und die Bevölkerung dadurch manipuliert wurde. Nach seiner Flucht nach Österreich hat er erlebt, dass zu Beginn positiv über die ungarischen Flüchtlinge berichtet wurde, aber mit der Zeit veränderte sich die Stimmung bzw. die Lage. Medien haben zunehmend negativ über sie berichtet und das hatte Einfluss auf die öffentliche Meinung. Aus

diesen Erfahrungen heraus betonte er, dass die Medien verantwortungsbewusst und wahrheitsgemäß berichten sollen.

Als Vertreter der ungarischen Volksgruppe würde Herr Hollos sich wünschen, dass es mehr Medienberichte in der Volksgruppensprache gibt. Der ORF hat zwar einen gesetzlichen Auftrag, einen Teil seines Programms mit einem angemessenen Anteil in den Volksgruppensprachen zu erstellen, der aber seiner Ansicht nach zu wenig ist. Er erzählte, dass sich die Berichterstattung in Österreich verbessert hat, jedoch meinte er, dass es noch Luft nach oben gibt.

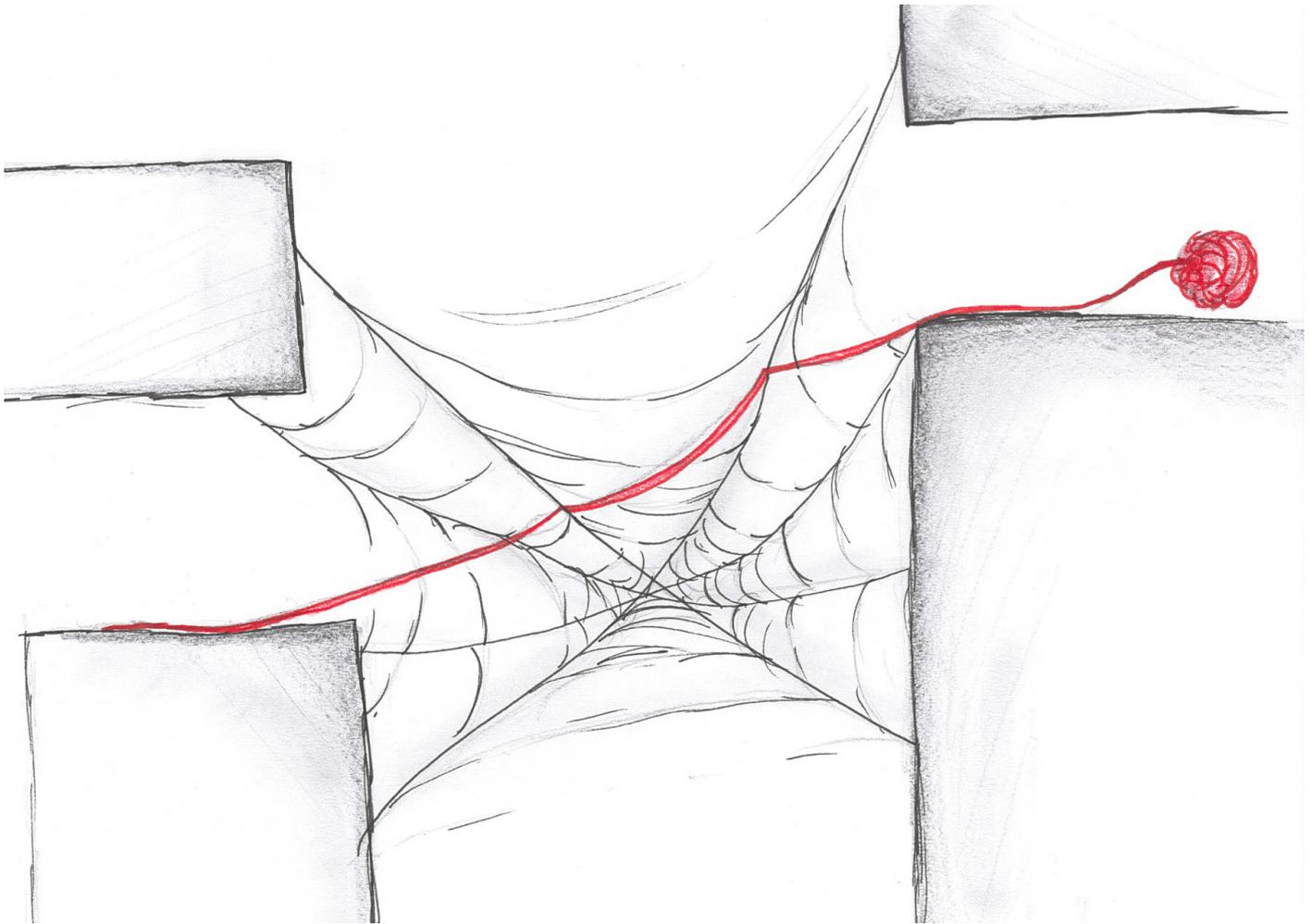
Mithilfe von Förderungen des Bundeskanzleramtes gibt es seit zwei Jahren ein Online-Medium in ungarischer Sprache.

Zusammenfassend: Medien sind eine große Bereicherung in vielen Bereichen, jedoch sollte man immer einen Überblick über verschiedene Medien haben: Um dadurch mehrfache Einblicke in verschiedene Themen zu erhalten, unter anderem über die Volksgruppen in Österreich. Neue Medien bieten eine neue Chance, sich darüber zu informieren.



Ein Leben - viel Geschichte

Zarina (18), Victoria (18), Viktoria (18), Medine (18) und Hannah (18)



Das Spinnennetz symbolisiert die Flucht, dass man immer wieder hängen bleibt und nicht aufgeben soll. Wenn man aufgibt, wird man, wie die Insekten, von der Spinne gefasst. Jeder rote Faden erzählt eine Geschichte und muss seine eigenen Hürden überwinden.

Zeitzeugen und Zeitzeuginnen erzählen von ihren persönlichen Erfahrungen mit der Geschichte Österreichs. Heute war Josef Hollos unser Gast.

Bei dem Interview haben wir dem Zeitzeugen zahlreiche Fragen gestellt. Beginnend mit der ersten Frage, wie sein Leben vor der Flucht aussah, hat er uns folgende Informationen geschildert. Er berichtete uns, dass er in ärmeren Verhältnissen aufgewachsen war. Man freute

„Kommen zwei Ungarn zusammen, entstehen drei Meinungen.“ (J. Hollos, 6.6.2024)

sich über jede Kleinigkeit. Ein sehr bewegender Moment während des Interviews war, als die Frage zu den hinterbliebenen Geliebten in



Ungarn gestellt wurde. Er war gezwungen mit seinem Vater zu fliehen und seine Angehörigen zurückzulassen. Für einen 12-Jährigen war das ein Trauma, weil er die Gründe nicht verstehen konnte. Es war für ihn ein sehr emotionales „Aha-Erlebnis“ fremd zu sein, sowohl in Ungarn als auch in Österreich.

1956 kam es in Ungarn zu einer Revolution, die vom sowjetischen Regime blutig niedergeschlagen wurde. Fast 200.000 Ungarinnen und Ungarn flüchteten in den Westen, viele davon nach

Österreich und einer davon war er.

Wir sind zu der Erkenntnis gekommen, dass man nie damit rechnen kann, was eine:n in Zukunft erwartet. Auch Umwege können zum Ziel führen.

Die Zeit in Österreich war für Josef Hollos auch nicht immer blendend. Die Erlebnisse in dem Internat, das er besucht hatte, haben sein Leben sehr geprägt. Dies brachte ihn zum Entschluss, Lehrer zu werden, um Jugendlichen eine bessere Schulzeit zu gewähren. Unter anderem engagierte er sich stetig für die Jugend und übernahm die Leitung von wienXtra.

Er hat seinen Bezug zu Ungarn nicht verloren und war daher von 2019 bis 2022 Beiratsvorsitzender der ungarischen Volksgruppe in Österreich. Er beriet die Bundesregierung in Belangen der ungarischen Minderheit in Österreich.







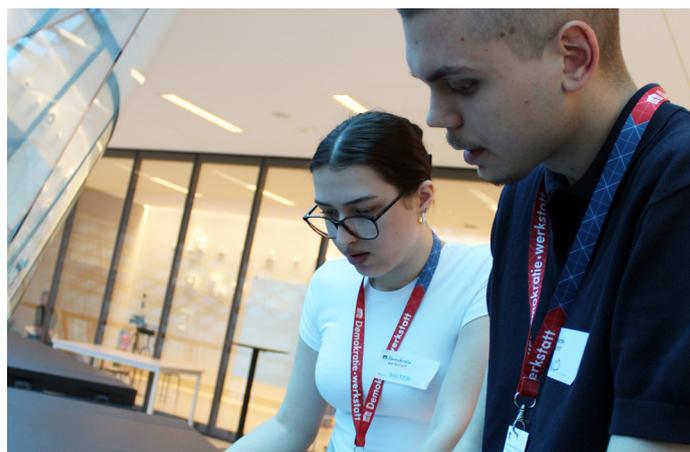
Aufenthalt bei der Pflegefamilie, Hallein, 1957



Josef Hollos mit seiner Mutter, 1948



Josef Hollos als Lehrer mit einer Schulklasse, 1970



Impressum

Eigentümerin, Herausgeberin, Verlegerin, Herstellerin:
Parlamentsdirektion

Grundlegende Blattrichtung: Erziehung zum
Demokratiebewusstsein.

Werkstatt Zeitzeug:innen

Die in dieser Zeitung wiedergegebenen Inhalte geben die persönliche Meinung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops wieder.

Bildrechte: © Parlamentsdirektion, soweit nicht anders vermerkt.

www.demokratiewerkstatt.at



Parlament
Österreich

4CK, HAK/HASCH Geringergasse 2, 1110 Wien

